

Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts
der Ruhr-Universität Bochum

Band 61

2013

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Erhard Rosner

Leitzeichen des Imperiums

Programmatische Ortsnamen
in der Geschichte Chinas

2013

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Herausgegeben von der Fakultät für Ostasienwissenschaften
der Ruhr-Universität Bochum

Schriftleitung: zur Zeit Stefan Köck

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2013

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Satz: Martin Hanke, Gossenburg

Druck und Verarbeitung: XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Printed in Germany

ISSN 0340-6687

ISBN 978-3-447-06443-9

Inhalt

Vorwort	ix
Einleitung: Programmatische Ortsnamen als Signale chinesischer Herrschaft	1
1. Teil: Bausteine programmatischer Ortsnamen	17
I Glückbringende Zeichen in Ortsnamen	17
1 Der Dynastienname im Ortsnamen	17
2 Das <i>nianbao</i> als Ortsname	26
3 Die Übereinstimmung von Ortsnamen und persönlichen Namen	34
II Literarische Grundlagen der Namenbildung	39
1 Formen des literarischen Bezugs: Vom wörtlichen Zitat zur diskreten Anspielung	39
2 Literarisch markierte Schriftzeichen in einsilbigen Ortsnamen	46
3 Schwerpunkte der Textbezogenheit: Die klassischen Schriften	48
4 Anklänge an die offiziellen Geschichtswerke in den programmatischen Ortsnamen	53
III Raum- und Zeitbegriffe in Ortsnamen	56
1 Zeitangaben	56
2 Himmelsrichtungen und geographische Bezeichnungen	62
3 Die programmatischen Ortsnamen als Syntagmen: Wie stark ist die Stringenz der syntaktischen Regelung?	66
2. Teil: Die Botschaft der Zeichen: Hauptinhalte programmatischer Ortsnamen	72
IV Vom Krieg zum Frieden: Militärische Machtentfaltung an den Grenzen, Niederwerfung der „Barbaren“ und die dauerhafte Befriedung des Territoriums	72
1 Von der „Vernichtung“ zur „Befriedung“ der „Barbaren“	72
2 Phasen, Zonen und Optionen imperialer Politik	75
3 Die Signalwirkung des kriegerischen Elements (<i>wu</i>)	80
4 „Frieden“ als zentrales Thema der Namensgebung	83

V	Die „Große Veränderung“ (<i>dabua</i>) und die Segnungen der chinesischen Zivilisation	96
1	„Veränderung“ als Thema der programmatischen Ortsnamen	96
2	Die Sprache der Botmäßigkeit	104
3	Die Botschaft der kaiserlichen Gunsterweise	115
VI	Die Person des Herrschers im Zentrum	120
1	Im Glanze der Herrschertugend	120
2	Die Tugend der Ahnen und der Vorbilder	124
3	Das Mandat des Himmels und die Legitimierung der Dynastie	128
4	Die Verheißung günstiger Omina und Glückwünsche	130
5	Namen von Gestirnen und astrale Vorstellungen	132
VII	Die innere Festigung der Herrschaft als Thema der Ortsnamen	136
1	Ethische Begriffe	136
2	Stabilität, Eintracht und Zufriedenheit als politische Signale	146
3	Die Sorge des Herrschers um materielle Wohlfahrt	151
3. Teil:	Zeitliche und räumliche Verteilungsmuster im Laufe der imperialen Geschichte Chinas	162
VIII	Mechanismen der Verteilung von programmatischen Ortsnamen	162
1	Anlässe der Verleihung	162
2	Der Vorgang der Namensverleihung und seine Zeugnisse	167
3	Räumliche Beziehungen zwischen Ortsnamen	170
4	Muster der Veränderung	174
5	Die Stabilität von programmatischen Ortsnamen	176
IX	Die programmatischen Ortsnamen in der frühen imperialen Phase	178
1	Das Erbe der Qin	178
2	Die Frühere Han-Dynastie	180
3	Die Ära Wang Mang	184
4	Die Spätere Han-Dynastie	188
5	Die programmatischen Ortsnamen seit der Jin-Dynastie: Orientierungsmarken der Erschließung des Südens	189
6	Netze von programmatischen Ortsnamen im Süden Chinas während der Liuchao-Zeit	191
7	Ortsnamen der Liuchao-Zeit im Norden Chinas	196
8	Die Sui-Zeit (581–618)	200

X	Programmatische Ortsnamen im Weltreich der Tang	206
1	Die wichtigsten Schritte der Neu- und Umbenennung im zeitlichen Ablauf	206
2	Regionale Verteilungsmuster in der Tang-Zeit: Der Norden	209
3	Kontinuität und Veränderung im Süden Chinas unter den Tang	213
4	Programmatische Namen in den Hauptstädten der Tang	222
5	Exkurs: Ortsnamen in den Randstaaten Nanzhao und Bohai	226
XI	Die Ausgestaltung programmatischer Ortsnamen durch die Song und ihre nördlichen Nachbarn	230
1	Die Namengebung in der Song-Zeit: Imperiale Ansprüche in veränderter machtpolitischer Konstellation	230
2	Die NanSong und die Idee der Restoration (<i>zhongxing</i>)	245
3	Die Liao-Dynastie (907–1125)	247
4	Exkurs: Die Xixia	252
5	Die Jin-Zeit	253
XII	Die programmatischen Ortsnamen in den späteren Perioden des Imperiums	259
1	Die Mongolenzeit	259
2	Die Ming-Dynastie (1368–1644)	266
3	Die Qing-Zeit (1644–1911)	276
	Schlussbetrachtung und Ausblick	293
	Literaturverzeichnis	299
	(Nach Buchtiteln zitierte) Nachschlagewerke und Sammlungen	299
	(Nach Buchtiteln zitierte) Quellen	300
	(Nach den Namen der Autoren zitierte) Literatur	304
	Index	327

Vorwort

Die hier vorgelegte Arbeit geht auf vielfältige Anregungen im Laufe einer langen Entstehungszeit zurück. Erste Eindrücke von der Erforschung chinesischer Namen erhielt ich als Student am Münchener Ostasiatischen Seminar der späten fünfziger Jahre durch Wolfgang Bauer. Bereits damals war ich fasziniert von der suggestiven Kraft und dem Reichtum an Ausdrucksmöglichkeiten der Schriftzeichen. Später beschäftigten mich immer wieder die in wenige Zeichen gefaßten, knappen Formulierungen der Politiksprache Chinas: die Regierungsdevisen der Kaiserzeit ebenso wie die Kernsätze imperialer Proklamationen, nicht zuletzt auch die Parolen des 19. und 20. Jh. Zudem waren mir im Zuge von ausgedehnten Studien zur Erschließung der Grenzregionen Chinas viele plakative Ortsnamen begegnet, die, so schien es wenigstens, indem sie eine verdichtete Botschaft enthielten, nach Form und Inhalt ebenfalls aus dieser spezifischen Sprachkultur stammten. Nach einer eigenen, im Sommersemester 1996 in Göttingen gehaltenen Vorlesung zum politischen Schlagwort in China in Geschichte und Gegenwart faßte ich dann den Entschluß, chinesische Ortsnamen vor diesem Hintergrund in einer diachron angelegten Studie systematisch auszuleuchten.

Die Arbeiten zogen sich nach anfänglicher Euphorie über den raschen Zuwachs an Daten wider Erwarten in die Länge. Dies lag an der Vielschichtigkeit der Materie, die neben der philologischen Seite der Namen stets die Verwaltungsgeschichte, die politische Geschichte wie auch die Wirtschaftsgeographie und viele andere Faktoren zu berücksichtigen hatte. Es lag dies aber auch an der Instabilität der Verwaltungsstrukturen im kaiserlichen China, nicht zuletzt an der verwirrenden Tendenz zu häufigen Umbenennungen, die mindestens bis zum 13. Jh. die Regel waren und auch danach auftraten. Im Laufe meiner Studien wurde mir von vielen Seiten Rat und Hilfe, Kritik und Ermunterung zuteil. In Göttingen geschah dies durch meine Kollegen Gustav Ineichen, W. P. Schmid, Thomas Gardner und Jürgen Udolph, nicht zuletzt auch durch die Geographen Karl-Heinz Pörtge und Hans-Jürgen Nitz. Im Fach Sinologie bestärkte mich mein unvergessener Lehrer Herbert Franke wiederholt in meinem Vorhaben. Diskussionen mit Thomas Höllmann, Roderich Ptak, Klaus Flessel, Harro von Senger, Raimund Th. Kolb, Florian C. Reiter, Robert Gassmann, Angela Schottenhammer, Hans Ulrich Vogel, Raoul Findeisen, Paolo Santangelo und vielen anderen haben mich entscheidend weitergeführt. Aus dem Kreis um das in Harvard angesiedelte CHGIS-Projekt („China Historical Geographic Information System“) berieten mich Thomas Hahn, Lex Bermann, auch James Hargett, Mark Elvin, in Tokyo Yoshinobu Shiba, am Institut für Qing-Geschichte der People's University in Peking Cheng Chongde und Hua Linfu, am Institut für Historische Geographie der Fudan-Universität in Shanghai Yang Yuda, Man Simin, an der Akademie in Taipei Li Kuo-ch'i. Hans Stumpfheldt in Hamburg und Reinhard Emmerich in Münster haben sich die Mühe gemacht, das Manuskript durchzusehen und mir viele wertvolle Hinweise gegeben. Martin Hanke (Gossenberg) hat sich mit

großem Einsatz der Redaktion gewidmet und die Druckvorlage hergestellt. Erwin Höfer vom Geographischen Institut der Universität Göttingen hat die Kartenskizzen gefertigt. Allen, die mir geholfen haben, sei an dieser Stelle gedankt. Selbstredend habe ich allein sämtliche Unzulänglichkeiten und Irrtümer, die der Arbeit noch anhaften, zu verantworten.

Göttingen, im Sommer 2012

Erhard Rosner